

223. Bibelstudie DER AUSZUG AUS ÄGYPTEN Y'TZIAT MITZ'RAYIM יציאת מצרים

7. Teil: Der Durchzug durch das Schilfmeer

Der Auszug aus Ägypten ist eine der bekanntesten Geschichten der Bibel, aber auch ein Ereignis, über das die Meinungen am weitesten auseinandergehen, gerade weil es so entscheidend für das richtige Verständnis anderer wichtiger Ereignisse ist, die auf ihm beruhen. So gibt es beispielsweise unterschiedliche Meinungen darüber, ob das Pesachlamm in der Abenddämmerung am Anfang oder am Ende des 14. Nisan geschlachtet wurde, ob der Auszug in der Nacht des 14. oder des 15. Nisan stattfand, ob Moshe [Moses] den Pharao noch in derselben Nacht besuchte oder nicht ob der Auszug in derselben Nacht stattfand oder nicht, ob die Israeliten von Ra'am'ses aus nach Osten oder nach Süden zogen und ob die Überquerung des Schilfmeeres im Golf von Suez oder im Golf von Aqaba stattfand. Auf all diese und viele andere Fragen werde ich mit den Erkenntnissen, die mir der Ewige gegeben hat, sowie mit Hilfe des hebräischen Originaltextes, und Übersetzungen von Inschriften in Hieroglyphen und anderer historischer Quellen, Aufzeichnungen archäologischer Ausgrabungen sowie sorgfältige Untersuchung und Analyse von Satellitenfotos versuchen, Antworten zu finden. Eine riesige zeitaufwändige Sucharbeit also, aber es hat sich gelohnt. Ich möchte mich daher im Voraus dafür entschuldigen, daß es in manchen Fällen eher wie eine Geschichtsstunde oder ein wissenschaftliches Werk als wie eine Bibelstudie aussieht, aber ich möchte darauf hinweisen, daß die historischen und geografischen Details sehr wichtig sind, um den biblischen Bericht richtig zu verstehen und sich in die damalige Situation der Israeliten einzufühlen. Sofern nicht anders angegeben, verwende ich in dieser Bibelstudie hauptsächlich die Einheitsübersetzung von 1980, allerdings mit den ursprünglichen hebräischen Namen in der internationalen Schreibweise.

Beim letzten Mal haben wir gelesen, daß Moshe sein Volk aufgefordert hatte, sich nicht zu fürchten und auf den Ewigen zu vertrauen, denn er würde für sie kämpfen. Offenbar gelang es ihm, sie damit zu beruhigen, aber es scheint, daß er selbst trotz dieses Versprechens den Ewigen dennoch um Hilfe rief. Daher die überraschte Reaktion des Ewigen:

Eine Zeit zum Beten und eine Zeit zum Handeln

„Der Ewige sprach zu Moshe: Was schreist du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen!“ (שמורת Sh'mot [Exodus] 14:15).

Die Frage des Ewigen, warum Moshe ihn trotzdem um Hilfe anrief, war durchaus berechtigt, denn nach allem, was Moshe seinem Volk gesagt hatte, war sein Gebet um Hilfe völlig unnötig! Schließlich war ihnen diese Hilfe bereits versprochen worden! So war Moshe einerseits für sein Volk voller Glauben, andererseits rief er in seinen Gebeten verzweifelt den Ewigen zu Hilfe, obwohl ihm die Rettung aus dieser Not bereits zugesagt war. Aber war G'tt nun zornig auf Moshe, daß er dennoch auf Nummer sicher ging und erneut darum betete? Nein, das war er nicht, aber er war überrascht über seinen Mangel an Vertrauen und antwortete mit der Frage: „Warum schreist du zu mir um Hilfe?“ Und er fügte sofort hinzu: „Sag den Israeliten lieber, daß sie aufbrechen sollen!“ (Hoffnung für alle).

Rabbi Yish'ma'el schrieb darüber in der מכילתא Mechilta: „Und der Ewige sagte zu Moshe: Warum schreist du zu mir? Rabbi Yehoshua sagt: Der Heilige, gepriesen sei er, sagte zu Moshe: Moshe, alles, was Yis'ra'el tun muß, ist vorwärts zu gehen! Rabbi Eli'ezer sagt: Der Heilige, gepriesen sei er, sagte zu Moshe: Moshe! Meine Kinder sind in großer Not! Das Meer tobt vor ihnen und der Feind verfolgt sie, und du bleibst stehen und betest lange Zeit? Denn Rabbi Eli'ezer pflegte zu sagen: Es gibt Zeiten, die lange Gebete erfordern, und Zeiten, in

denen man kurz beten sollte...“ Mit anderen Worten: Hört auf zu beten und fangt an zu handeln, denn es gibt eine Zeit zum Beten und eine Zeit zum Handeln, und dies war eindeutig eine Zeit zum Handeln, denn sie mußten in größter Eile aufbrechen. In der Gute Nachricht Bibel sagt der Ewige zu Moshe: „*Warum schreist du zu mir um Hilfe? Befiel den Israeliten, daß sie weiterziehen!*“ Doch wohin? Vielleicht dachte Moshe zunächst, daß sie nach rechts oder links gehen sollten, aber schon bald wurde ihm befohlen, sein Volk vorwärts ziehen zu lassen, direkt ins Meer, wo es doch gar keine Schiffe gab, die es hätten übersetzen können. Dies war eindeutig eine Sache des starken Glaubens und des tiefen Vertrauens! Der Ewige fuhr fort:

Symbolik der Bundschließung

„*Und du heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können!*“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 14:16). Hoffnung für alle: „*Heb deinen Stab hoch und streck ihn über das Meer! Es wird sich teilen, und ihr könnt trockenen Fußes hindurchziehen!*“ Neues Leben: „*Halte deinen Hirtenstab hoch, strecke ihn über das Meer aus und teiles es. Dann sollen die Israeliten trockenen Fußes hindurchgehen!*“

Natürlich kennen wir alle den Ausgang dieser Geschichte und wissen daher, daß diese einfachen Anweisungen mit einem gewaltigen Wunder verbunden waren, das kurz darauf geschehen sollte. Wir wissen aber auch, daß es nicht Moshes Stab war, der dieses rettende Wunder vollbrachte, sondern Israels allmächtiger G'tt selbst, der es für notwendig hielt, Moshe diese Tat vollbringen zu lassen, damit sein Volk mit eigenen Augen sehen konnte, daß er vom Ewigen auserwählt worden war, ihm als Instrument ihrer Befreiung zu dienen.

Natürlich hätte der Ewige das Meer auch glätten und erstarren lassen können, um den Israeliten zu ermöglichen, darauf gehen zu können, so wie auch Yeshua später auf dem Wasser ging, aber er entschied sich dafür, das Meer in zwei Teile zu spalten und sein Volk auf dem so entstandenen Weg zwischen den auseinandergewichenen Wassermassen hindurchgehen zu lassen, als Erinnerung an den Bund den er mit Av'ram [Abram] geschlossen hatte, mit der Verheißung, daß seine Nachkommen nach vierhundert Jahren mit einem Reichtum an Gütern aus einem Land ausziehen würden, in dem sie als Sklaven unterdrückt waren und ihre Unterdrücker schwer bestraft werden würden (בְּרֵאשִׁית B'reshit [Genesis] 15:13-14).

In den Versen 9 und 10 mußte Av'ram eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder in zwei Hälften schneiden und die beiden Hälften jedes Tieres einander gegenüber legen, ebenso wie eine Turteltaube und eine junge Taube, und in Vers 17 lesen wir: „*Als aber die Sonne untergegangen und dicke Finsternis eingetreten war, da kam ein Rauch, wie aus einem Ofen, und eine Feuerfackel, die zwischen jenen Stücken hindurchging!*“ (Textbibel). Die Zeremonie einer Bundschließung, bei der Tiere in zwei Hälften geteilt wurden und die Bundespartner zwischen den Stücken hindurchgehen mußten, war ein alter Brauch, den wir auch in יֵרֵמְיָהוּ Yir'm'yahu [Jeremia] 34:18-19 finden. Zur Erinnerung an diesen Bund mit Av'ram mußten die Israeliten also zwischen den beiden aufgetürmten Meereshälften hindurchgehen statt zwischen den beiden Tierhälften.

G'ttes Antwort auf die Frage des Pharaos

„*Ich aber will das Herz der Ägypter verhärten, damit sie hinter ihnen hineinziehen. So will ich am Pharao und an seiner ganzen Streitmacht, an seinen Streitwagen und Reitern meine Herrlichkeit erweisen. Die Ägypter sollen erkennen daß ich der Ewige bin, wenn ich am Pharao, an seinen Streitwagen und Reitern meine Herrlichkeit erweise!*“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 14:17-18). Hoffnung für alle: „*Ich werde die Ägypter so starrsinnig machen, daß sie euch auch dort noch verfolgen. Ich will meine Macht und Herrlichkeit zeigen, indem ich den Pharao und sein Heer mit den Streitwagen und Reitern vernichte! Die Ägypter sollen erkennen, daß ich der Ewige bin. Ja, mein Sieg über den Pharao, seine Streitwagen und Reiter wird mir Ehre erweisen!*“

Der Ewige sagte Moshe nicht nur, auf welche Weise er die Israeliten retten und sicher auf die andere Seite hinüberbringen würde, sondern auch, daß er ihren Verfolgern eine Falle stellen

würde, um sie zu vernichten, und beantwortete damit die Frage des Pharaos, die er Moshe bei seinem ersten Besuch stellte: „*Wer ist dieser Ewige? Wieso sollte ich ihm gehorchen und das Volk der Israeliten ziehen lassen? Ich kenne diesen Ewigen nicht und ich werde die Israeliten auf keinen Fall gehen lassen!*“ (שמורת Sh'mot [Exodus] 5:2, Neues Leben). Eigentlich hätten sie durch die zehn Plagen bereits verstanden haben müssen, wer der Ewige ist, aber offenbar waren die Ägypter schwer lernfähig. Erst als es für sie zu spät war und sie ihrem Schicksal nicht mehr entrinnen konnten, erkannten sie, daß er der Allmächtige ist!

Der Engel G'ttes stellte sich zwischen die Israeliten und ihre Verfolger

„Der Engel G'ttes, der den Zug der Israeliten anführte, brach auf und ging nach hinten und die Wolkensäule brach auf und stellte sich hinter sie. Sie kam zwischen das Lager der Ägypter und das Lager der Israeliten. Die Wolke war da und Finsternis und Blitze erhellten die Nacht. So kamen sie die ganze Nacht einander nicht näher!“ (שמורת Sh'mot [Exodus] 14:19-20). Hoffnung für alle: *„Der Engel G'ttes, der bisher den Israeliten vorangezogen war, stellte sich nun ans Ende des Zuges. Auch die Wolkensäule, die sonst vor ihnen herzog, stand jetzt hinter ihnen, genau zwischen den Ägyptern und den Israeliten. Sie versperrte dem ägyptischen Heer wie eine dunkle Wand die Sicht, für die Israeliten aber leuchtete sie die ganze Nacht. So kamen die Ägypter während der Nacht nicht an die Israeliten heran!“*

Wer war dieser Engel G'ttes, der vor ihnen vorangezogen war? Es war kein anderer als der Ewige selbst, denn im vorherigen Kapitel lesen wir: *„Der Ewige zog vor ihnen her, bei Tag in einer Wolkensäule, um ihnen den Weg zu zeigen, bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten. So konnten sie Tag und Nacht unterwegs sein!“* (שמורת Sh'mot [Exodus] 13:21). In diesen beiden Passagen sind „der Ewige“ und „der Engel G'ttes“ demnach austauschbare Bezeichnungen für diese übernatürliche Erscheinung, die vor den Israeliten herging und sich auch hinter ihnen aufstellte. Das Bemerkenswerte dabei ist, daß beide Erscheinungsformen nun gleichzeitig anwesend waren: die Wolkensäule auf der Seite der Ägypter und die Feuersäule auf der Seite der Israeliten. Ein gewöhnlicher Engel kann nicht an zwei Orten gleichzeitig sein, und deshalb muß מלאך אלהים Mal'ach Elohim [der Engel G'ttes] in dieser eindrucksvollen Manifestation als der Ewige selbst identifiziert werden.

Er selbst bildete eine Barriere zwischen den Israeliten und dem verfolgenden Heer des Pharaos, das schon bereit stand, ihre wehrlose Nachhut anzugreifen. Auf der Seite der Wolkensäule, die den Ägyptern zugewandt war, herrschte tiefe Finsternis, aber auf der anderen Seite erhellte die Feuersäule weiterhin die Nacht für Israel. So stand die Wolkensäule zwischen den Ägyptern und den Israeliten, um das Volk G'ttes vor dem ägyptischen Angriff zu schützen, so daß die Jäger ihre Beute aus den Augen verloren, bis auch der letzte Israelit das Land verlassen hatte, während die Feuersäule sich den Flüchtlingen zuwandte, um ihnen ausreichend Licht zu spenden, als sie das Schilfmeer durchquerten.

Die Ägypter erkannten nicht, daß der Ewige, der ihre Verfolgung der Israeliten mit der Wolkensäule verhinderte, ihnen damit eine letzte Chance gab, davon abzusehen und sich Ihm zu unterwerfen, denn nach den zehn Plagen hätten sie wissen müssen, wozu der Ewige fähig war und daß die Israeliten unter seinem Schutz standen. Hätten sie diese Chance ergriffen, wäre ihnen das Ertrinken erspart geblieben, aber anscheinend wußten sie immer noch nicht, mit wem sie es zu tun hatten, und waren begierig darauf, die Israeliten anzugreifen, sobald die Blockade aufgehoben war. Damit hatten sie ihr Schicksal besiegelt.

So blieb die Wolkensäule für die Ägypter eine Quelle der Dunkelheit, aber die Feuersäule eine Quelle des Lichts für Israel. Die Gegenwart und Vorsehung Gottes hat also eine schwarze, dunkle Seite, die sich gegen böse Menschen richtet, die ihn und sein Volk verachten und ablehnen, aber eine helle, schöne und liebevolle Seite für diejenigen, die ihn und sein Volk lieben und seine Gebote halten. Er, der nach בראשית B'reshit [Genesis] 1:4 schon im Anfang eine Trennung zwischen dem Licht und der Finsternis gemacht hat, und der auch nach ישעיהו Yeshayahu [Jesaja] 45:7 das Licht formt und die Finsternis schafft, ist für Seine Geliebten das wahre Licht, zeigt aber seinen Feinden seine dunkle Seite, denn wo sein Licht wegen der Sünde nicht vorhanden sein kann, da ist er in Finsternis gehüllt, wie geschrieben steht:

„Finsternis umgab ihn wie eine Hütte von dichtem Laub, hinter dichten und dunklen Wolken verbarg er sich!“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 18:12, BasisBibel). Hoffnung für alle: „Er hüllte sich in Finsternis, verbarg sich in dichten, dunklen Regenwolken!“ Den Grund dafür finden wir in den Versen 7 bis 9: Er reagierte auf diese Weise auf den Hilferuf seines Dieners David, weil er im Zorn entbrannt war.

Deshalb brachte die Wolkensäule auch in der Geschichte des Auszugs aus Ägypten auf der ägyptischen Seite Finsternis, so daß sie den Abzug der Israeliten dort nicht sehen konnten, aber auf der israelitischen Seite ließ der Ewige sein Licht leuchten, damit sie das Schilfmeer sicher überqueren konnten. Dies ist also ein weiteres Beispiel für den Unterschied, den der Ewige machte zwischen den Kindern des Lichts: „Noch eine kleine Zeit ist das Licht bei euch. Wandelt, solange ihr das Licht noch habt, damit euch die Finsternis nicht überfällt! Denn wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht. Solange ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes werdet!“ (יוחנן Yochanan [Johannes] 12:35-36, Schlachter Bibel) und den g'ttlosen Sündern: „Sie werden für immer in der dunkelsten Finsternis bleiben!“ (יהודה Yehuda [Judas] 1:13, Bibel Heute). Doch so wie der Ewige den Ägyptern, die in der Finsternis wandelten, doch noch eine letzte Gelegenheit gab, sich Ihm zu unterwerfen, so ruft er auch heute noch diejenigen, die in der Finsternis wandeln, dazu auf, das Licht zu wählen: „Laßt euch nicht von leeren Worten verführen! Der Zorn G'ttes wird alle treffen, die ihm ungehorsam sind. Gebt euch also nicht mit ihnen ab. Auch wenn es früher in euch finster war, seid ihr jetzt vom Licht des Ewigen erfüllt; deshalb lebt nun auch als Kinder des Lichts! Denn dieses Licht in euch bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor!“ (Efeziërs 5:6-11, Neues Leben).

Die Spaltung des Roten Meeres

„Moshe streckte seine Hand über das Meer aus und der Ewige trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er ließ das Meer austrocknen und das Wasser spaltete sich. Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand!“ (שמות Sh'mot [Exodus] 14:21-22). Hoffnung für alle: „Moshe streckte seine Hand über das Wasser aus; da ließ der Ewige einen starken Ostwind aufkommen, der das Meer die ganze Nacht hindurch zurücktrieb und den Meeresboden zu trockenem Land machte. Das Wasser teilte sich, und die Israeliten konnten trockenen Fußes mitten durchs Meer ziehen. Links und rechts von ihnen türmten sich die Wassermassen wie Mauern auf!“

Auf den Befehl des Ewigen hin erhob Moshe seinen Stab und streckte ihn über das Wasser des Meeres aus, während die Wolke noch immer die ägyptischen Truppen daran hinderte, zum Angriff überzugehen. Durch die Macht von HaShem, dem die Winde und die Meere gehorchen, teilte sich das Wasser des Schilfmeeres, so daß ein breiter Weg entstand, der es den B'nei Yisra'el [Kindern Israels] ermöglichte, über den trockenen Meeresgrund auf die andere Seite zu gelangen.

Der Psalmist lobte den Ewigen dafür mit den Worten: „Kommt und seht, was G'tt getan hat; wie ehrfurchtgebietend sind seine Taten unter den Menschen! Er teilte das Meer und ließ sein Volk hindurchziehen, trockenen Fußes konnten sie das Wasser durchqueren. Darum freuen wir uns über G'tt!“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 66:5-6, Hoffnung für alle). „Dein Weg führte mitten durch das Meer, deine Pfade verliefen durch die Wassermassen. Doch Fußspuren von dir sah man nicht!“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 77:20, Neue Genfer Übersetzung). BasisBibel: „Durch das Schilfmeer führte dein Weg und dein Pfad durch gewaltige Wasser. Doch niemand hat deine Spuren erkannt!“ Die Verse 12 bis 21, in denen die Durchquerung des Schilfmeeres poetisch beschrieben wird, enthalten weitere Einzelheiten dazu: „Ich erinnere mich an deine großen Taten, Ewiger, und denke an die Wunder, die du einst vollbracht hast. Ich führe mir vor Augen, was du getan hast, immer wieder mache ich es mir bewußt. O G'tt, heilig ist alles, was du tust. Kein anderer G'tt ist so mächtig wie du! Du allein bist der G'tt, der Wunder vollbringt; du hast die Völker deine Macht spüren lassen. Mit starker Hand hast du dein Volk aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit, die Nachkommen von Ya'aqov [Jakob] und Yosef [Jozef]. Als dich die Wasserfluten sahen, begannen sie zu brodeln, sogar die Tiefen des Meeres

erzitterten vor dir. Aus den Wolken floß strömender Regen, gewaltige Donnerschläge krachten, und deine Blitze durchzuckten die Luft. Ja, im Sturm donnerte deine Stimme; grelle Blitze erhellten die Erde, sie zitterte und bebte. Du bahntest dir einen Weg mitten durch das Meer. Dein Pfad führte durch mächtige Fluten, doch deine Spuren konnte niemand erkennen. Durch Moshe [Mose] und Aharon [Aaron], deine Diener, hast du dein Volk wie ein Hirte geführt!“ (Hoffnung für alle).

Die Nachricht von diesem beeindruckenden Wunder verbreitete sich bald wie ein Lauffeuer und versetzte die Kanaaniter laut Rachav [Rahab] in Angst und Schrecken: „Wir haben alle große Angst vor euch. Die Leute fürchten sich entsetzlich. Denn wir haben gehört, wie der Ewige euch trockenen Fußes durch das Rote Meer gebracht hat, als ihr aus Ägypten auszogt!“ (יהושע Y'hoshua [Josua] 2:9-10, Neues Leben). Hoffnung für alle: „Wir haben große Angst. Jeder hier zittert vor euch. Wir haben gehört, daß der Ewige euch einen Weg durch das Schilfmeer gebahnt hat, als ihr aus Ägypten gekommen seid!“ Doch wo genau hat diese Trockenlegung stattgefunden?

Von allen Möglichkeiten, Yam Suf (das Schilfmeer) zu überqueren, ist der Golf von Suez bei Ra'as al 'Adabiyah mit seinem extrem glatten Meeresboden in einer Tiefe von 10 Metern und sanften Abhängen auf beiden Seiten mit Abstand der flachste und beste Ort, der geeignet ist, um Menschen, Tiere und Wagen der Israeliten problemlos auf die andere Seite zu bringen, aber auch perfekt für die Reiter und Streitwagen des Pharaos, die sie verfolgen. Aufgrund der etwa 3 Kilometer breiten Sandbänke an beiden Ufern fällt der Meeresboden allmählich ab. Ra'as al 'Adabiyah ist eine Landzunge, die sich gut 1,6 Kilometer über die durchschnittliche Küstenlinie hinaus ins Wasser erstreckt und fast 1,6 Kilometer weiter durch eine Untiefe verläuft, über der das Wasser bei normaler Ebbe nicht viel mehr als 4,5 Meter tief ist. Wenn das Wasser trockengelegt ist, ist dies natürlich der idealste Übergangspunkt mit sanftem Gefälle. Dahinter erstreckt sich eine weitere, niedrigere Untiefe über fast 2,4 Kilometer in dieselbe Richtung, die bei Ebbe nirgends viel mehr als 9 Meter unter Wasser liegt. Auch vom Ostufer aus erstreckt sich eine ähnliche Untiefe über etwa 3,2 Kilometer bis zu diesem Punkt. Unmittelbar oberhalb und unterhalb dieser Überquerungsstelle ist das Meer etwa 21,34 Meter tief. Von der dreieckigen Landzunge von 'Adabiyah, die ins Meer ragt, bis nach Ayun Musa auf der Sinai-Halbinsel sind es nur 9 Kilometer von Küste zu Küste, was den Israeliten genug Raum gab, um sich in einer ziemlich breiten Front über den trockenen Meeresboden zu bewegen. Angesichts der enormen Menschenmenge erscheint es mir unvorstellbar, daß bei der Wasserteilung nur ein schmaler Weg entstanden sei, sondern daß den Menschen vielmehr eine beträchtliche Breite zwischen den Wasserwänden zur Verfügung gestanden haben muß, um das Schilfmeer so schnell wie möglich überqueren zu können.

Bei der Durchquerung des Golfs von Aqaba hingegen beträgt die Entfernung zwischen Nuwayba und der Arabischen Halbinsel etwa 15,6 Kilometer und im Gegensatz zum glatten Meeresboden im Golf von Suez ist der Meeresboden im Golf von Aqaba ein wahrer Grand Canyon, der an manchen Stellen eine Tiefe von mehr als 2000 Metern erreicht. Daß sich die Israeliten einen Weg durch einen solchen „Grand Canyon“ bahnen würden, erscheint mir ja persönlich schon sehr unwahrscheinlich, aber daß die Ägypter ihnen dort dann auch noch mit hoher Geschwindigkeit auf ihren Pferden und Streitwagen nachjagen könnten, ist völlig undenkbar! Als mögliche Überquerungsstelle sehen die Befürworter dieser Option daher eine sogenannte „Unterwasser-Landbrücke“, die vom Nuwayba Beach an der Westküste über eine geschätzte Breite von etwa 900 Metern den Golf von Aqaba überspannen würde. An sich ist es wahr, daß es hier eine Art Sattel gibt, aber flach ist er keineswegs! Verglichen mit der immensen Tiefe, die südlich davon mehr als 1000 Meter beträgt und nördlich davon mehr als 900 Meter erreicht, könnte man zwar von einer „Brücke“ sprechen, aber sie liegt dann immer noch etwa 850 Meter unter dem Meeresspiegel! Auch wenn der Meeresboden auf beiden Seiten des Golfs allmählich ab- und ansteigt, so bedeutet dieser enorme Höhenunterschied zwischen den beiden Ufern doch noch ein beträchtliches Gefälle auf der einen Seite und einen steilen Anstieg auf der anderen Seite, was für ältere Menschen, Kinder und Tiere ziemlich unangenehm ist. In dieser Hinsicht wäre der Übergang durch den Golf von Suez bei Ra'as al 'Adabiyah für sie demnach viel einfacher und glaubwürdiger gewesen.

Der Durchzug des erlösten Volkes durch das Schilfmeer wurde von Sha'ul [Paulus] als ein טבילה T'vila [Untertauchen] in das מקווה Miq'va [Ritualbad], auf Jiddisch Mikwe, beschrieben:

„Ich will, daß ihr euch klarmacht, Brüder und Schwestern, wie es unseren Vorfahren nach dem Auszug aus Ägypten ergangen ist. Sie waren alle unter der Wolke und gingen alle durch das Meer. Sie alle wurden durch die Wolke und das Wasser des Meeres auf Moshe getauft!“ (1. Korinther 10:1-2, Gute Nachricht Bibel). Neue Genfer Übersetzung: „Ihr dürft nämlich nicht vergessen, Geschwister, wie es unseren Vorfahren zur Zeit des Moshe erging. Über ihnen allen war die Wolkensäule, und alle durchquerten sie das Meer, sodaß sie alle gewissermaßen eine Taufe auf Moshe erlebten - eine Taufe durch die Wolke und durch das Meer!“ Das rituelle Untertauchen, das hier mit „Taufe“ übersetzt wird, symbolisierte nämlich traditionell einen Statuswechsel.

Die Tora sieht die T'vila im Miq'va beispielsweise als notwendigen Teil der Priesterweihe an (שמורת Sh'mot [Exodus] 29:4, 40:12 und ויקרא Vayiq'ra [Levitikus] 8:6). Ein weiteres Beispiel finden wir in einem alten jüdischen Hochzeitsritual. Sieben reine Tage der כלה Kala [Braut] müssen der חתונה Chatuna [Hochzeit] vorausgehen, und um unter der חופה Chupa [dem Baldachin] rein zu erscheinen, muß die Braut im מקווה Miq'va untergetaucht werden, nachdem sie G'tt ihre Sünden gebeichtet hat, wodurch sich ihr Status von einer unverheirateten Frau zu einer verheirateten Frau ändert. In ähnlicher Weise muß auch ein Konvertit erst untergetaucht werden, bevor er in die Qehila [Gemeinde] aufgenommen wird. Und so stellte Sha'ul den Durchzug der Israeliten durch das Wasser des Schilfmeeres als rituelles Untertauchen dar, um den Statuswechsel seines Volkes vom Sklavenstatus zu einem freien und heiligen Volk darzustellen, das dem G'tt von Israel angehört. Der Talmud sieht das rituelle Untertauchen als einen Prozess des Sterbens an, aus dem man jedoch nachher als Wiedergeborener auftaucht aus dem Wasser des Lebens: , מים חיים Mayim chayim! Die Mishna nennt das Untertauchen daher auch das „Bad der Wiedergeburt“ und wir finden die gleiche Bezeichnung auch in Titus 3,5. Die Symbolik des Sterbens und der Wiedergeburt in der Taufe wird auch in Römer 6:3-4 beschrieben: „Oder wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir in Mashiach Yeshua [Christus Jesus] hinein getauft sind, in seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie der Mashiach durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln!“ (Schlachter Bibel).

Verfolgungsjagd mit Streitwagen und Reitern

„Die Ägypter setzten ihnen nach; alle Pferde des Pharao, seine Streitwagen und Reiter zogen hinter ihnen ins Meer hinein!“ (שמורת Sh'mot [Exodus] 14:23). Hoffnung für alle: „Die Ägypter jagten den Israeliten nach. Mit allen Streitwagen, Pferden und Reitern stürmten sie ins Meer hinein!“

Als die Israeliten auf ihrem Weg durch das Meer anscheinend so weit waren, daß sie nicht sofort eingeholt werden konnten, hob der Ewige in den frühen Morgenstunden die Blockade auf und erlaubte den Ägyptern, sie zu verfolgen und ihrem eigenen Untergang entgegenzutreten. Der Haß auf die Israeliten machte sie so blind vor Wut, daß sie sie rücksichtslos und ungestüm verfolgten, denn sie dachten, sie könnten sie mitten im Meer schnell einholen und kurzen Prozeß mit ihnen machen. Schließlich waren sie ja schwer bewaffnet und reichlich mit Pferden und Streitwagen ausgestattet, während die weitgehend unbewaffneten Israeliten zu Fuß unterwegs waren. Hätte der Pharao nach jeder der zehn Plagen verstanden, mit wem er es zu tun hatte, wäre er dieses Risiko sicherlich nicht eingegangen, aber er selbst sagte: „Ich kenne den Ewigen nicht!“, und damit zeigte er hier deutlich, daß er ihn wider besseres Wissen tatsächlich noch nicht kannte. Aber eher als ihm lieb war, würde er ihn kennen lernen, und wie!

Die Ägypter erkannten, daß G'tt dein Volk beschützte

„Um die Zeit der Morgenwache blickte der Ewige aus der Feuer- und Wolkensäule auf das Lager der Ägypter und brachte es in Verwirrung. Er hemmte die Räder an ihren Wagen und ließ sie nur schwer vorankommen. Da sagte der Ägypter: Ich muß vor Israel fliehen; denn der Ewige kämpft auf ihrer Seite gegen Ägypten!“ (שמורת Sh'mot [Exodus] 14:24-25). Hoffnung für alle: „Kurz vor Tagesanbruch blickte der Ewige aus der Wolken- und Feuersäule auf das ägyptische

Heer hinab und stiftete Verwirrung in ihren Reihen. Er ließ die Räder ihrer Streitwagen abspringen, so daß sie nur mühsam vorankamen. Der Ewige steht auf der Seite der Israeliten, riefen die Ägypter, er kämpft gegen uns! Kehrt um! Flieht!“

Als der Morgen anbrach, wurde der Vormarsch der Ägypter, die mittlerweile etwa die Mitte des Meeres erreicht haben mußten, plötzlich auf wundersame Weise verlangsamt, um sie daran zu hindern, die Flüchtlinge einzuholen. Die ganze Zeit über dachten sie wohl sehr naiv, daß sie das gespaltene Wasser genauso sicher und leicht durchqueren könnten wie die Israeliten, und wunderten sich nicht einmal darüber, daß das Wasser sich einfach so spaltete, als wäre es das Normalste auf der Welt. Erst als die Räder ihrer Streitwagen plötzlich absprangen und sich verklemmten und gegeneinander prallten, als ob sie gegen eine unsichtbare Wand liefen, wurde den Ägyptern klar, daß sie in eine Falle geraten waren, aus der sie kaum entkommen konnten, und daß sie diesen ungleichen Kampf niemals würden gewinnen konnten, denn ihr Gegner war kein Mensch aus Fleisch und Blut, sondern der allmächtige G'tt Israels, der alle ihre Götter von ihren Sockeln gestoßen hatte! Er bekämpfte sie ja schließlich nicht mit normalen physischen Waffen, sondern mit übernatürlichen Kräften, denen sie nicht gewachsen waren!

Überwältigt von panischer Angst und im Bewußtsein ihres Untergangs, noch bevor er über sie hereingebrochen war, riefen sie einander zu, sich zurückzuziehen. Das hätten sie sicher nicht getan, wenn sie die andere Seite schon fast erreicht hätten, oder wenn sie nur eine kurze Strecke zurückgelegt hätten und leicht hätten umkehren können. Ich gehe daher davon aus, daß sie sich in der Mitte des Meeres befanden, wo die Überquerungsstelle über 9 Meter tief war. Verzweifelt wollten sie fliehen, aber dafür war es bereits zu spät!

Die Ägypter wurden überspült und ertranken alle

„Darauf sprach der Ewige zu Moshe: Streck deine Hand über das Meer, damit das Wasser zurückflutet und den Ägypter, seine Wagen und Reiter zudeckt! Moshe streckte seine Hand über das Meer und gegen Morgen flutete das Meer an seinen alten Platz zurück, während die Ägypter auf der Flucht ihm entgegenliefen. So trieb der Ewige die Ägypter mitten ins Meer. Das Wasser kehrte zurück und bedeckte Wagen und Reiter, die ganze Streitmacht des Pharao, die den Israeliten ins Meer nachgezogen war. Nicht ein Einziger von ihnen blieb übrig!“ (שמורת) Sh'mot [Exodus] 14:26-28).

Im Morgengrauen hatten die Israeliten sicher das Ostufer des Schilfmeeres erreicht. So wie er zuvor auf Geheiß des Ewigen das Meer dazu gebracht hatte, sich zurückzuziehen um eine Wassermauer zu ihrer Rechten und Linken zu bilden, war Mosche nun angewiesen worden, seine Hand mit seinem Stab erneut über das Meer auszustrecken und damit dem Wasser zu gebieten, sich wieder zu schließen. Wir wissen natürlich, daß es nicht wirklich die Kraft seiner Hand oder seines Stabes war, die das Meer zuerst zum Stillstand brachte und es dann wieder an seinen normalen Platz zurückströmen ließ, über das Heer der Ägypter hinweg mit ihren Streitwagen, Pferden und Reitern und sie überflutete. Hier war die Macht des Ewigen am Werk! Die Ägypter versuchten, an das westliche Ufer zurückzukehren, um den entgegenkommenden Wassermassen auszuweichen, was zeigt, daß sie sich sicherlich nicht auf einem schmalen Weg befanden, sondern auf einer sehr breiten Lücke zwischen den beiden Wasserwänden, denn sonst wären sie bereits von den zurückströmenden Wassermassen verschüttet worden, noch bevor sie sich überhaupt umgedreht hatten.

Das Meer schloß sich offenbar nicht symmetrisch, also proportional, sondern zuerst auf der westlichen und dann auf der östlichen Seite, so daß die Ägypter genau auf das Wasser zu flohen und immer mehr von den auf sie zukommenden Wasserwänden eingeschlossen wurden, bis sie letzten Endes alle Streitwagen und Wagenführer, Pferde und Reiter, die gesamte Streitmacht des Pharao, die die Israeliten auf dem Meeresgrund verfolgten, völlig verschlangen. Keiner von ihnen wurde verschont, kein einziger! So rächte der Ewige an den Ägyptern den Tod der neugeborenen israelitischen Knaben, die sie auf Befehl des Pharaos ertränkt hatten, wie es geschrieben steht: *„Daher gab der Pharao seinem ganzen Volk den Befehl: Alle Knaben, die den Hebräern geboren werden, werft in den Nil!“ (שמורת) Sh'mot [Exodus] 1:22).* Dies sollte eine Lektion sein für alle Feinde Israels: Bis jetzt hat jede Nation, die sich im Laufe der Geschichte

jemals an Israel vergriffen hat, G'ttes flammenden Zorn erfahren und wurde schwer bestraft, denn der Hüter Israels schläft und schlummert nicht, und wer Israel antastet, der tastet G'ttes Augapfel an! (siehe תהלים Tehilim [Psalmen] 121:4 und זכריה Z'char'ya [Sacharja] 2:12).

Der Psalmist Asaph schrieb über das wundersame Ereignis im Schilfmeer: „Und er ließ sein Volk ausziehen wie Schafe und leitete sie wie eine Herde in der Wüste und führte sie sicher, daß sie sich nicht fürchteten; ihre Feinde aber bedeckte das Meer!“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 78:52-53, Schlachter Bibel). Hoffnung für alle: „Dann ließ G'tt sein Volk aufbrechen und führte es durch die Wüste wie ein Hirte seine Schafe. Sie fürchteten sich nicht, so sicher führte er sie; für ihre Feinde aber wurde das Meer zum Grab!“

Diese wunderbare Erlösung wird auch im Psalm 136, dem bekannten Lied „Hodu l'Adonai ki tov“, besungen: „Dankt dem Ewigen, denn er ist gütig; denn seine Gnade währt ewiglich! [...] Der das Schilfmeer in zwei Teile schnitt; denn seine Gnade währt ewiglich! und Israel mitten hindurchführte; denn seine Gnade währt ewiglich! und den Pharao samt seinem Heer ins Schilfmeer stürzte; denn seine Gnade währt ewiglich!“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 136:1 und 13-15, Schlachter Bibel).

In Teil 5 dieser Studienreihe habe ich bereits auf den Al-Arish-Stein hingewiesen, der diese biblische Geschichte aus ägyptischer Sicht bestätigt. Dieser schwarze Granitstein stand einst im Allerheiligsten eines ägyptischen Tempels in Al 'Arish, befindet sich aber heute im kleinen Museum von Al Ismā'īliya. Die Inschrift beschreibt unter anderem eine Zeit schwerer Finsternis über ganz Ägypten, die der neunten Plage in שמות Sh'mot [Exodus] 10:21-22 entspricht. Darüber hinaus verweist die Inschrift auf einen Ort namens Pi-Charoti, wo der Pharao mit seiner gesamten Heer in einem wirbelnden Strudel sein Ende fand. Meiner Meinung nach kann Pi-Charoti zweifelsfrei mit dem biblischen Pi-Hachiroth identifiziert werden, denn genau wie in der biblischen Geschichte besagt der Stein, daß die Pferde und Streitwagen des Pharaos ins Wasser stürzten und von den Wellen überschwemmt wurden. Sie waren alle ertrunken. Die Ähnlichkeit ist in der Tat verblüffend.

Wie ich bereits mehrfach erläutert habe, erscheint es mir am wahrscheinlichsten, daß die Überquerung des Schilfmeers zwischen Ra'as al 'Adabiyah und Ayun Musa im Golf von Suez, dem westlichen Arm des Roten Meeres, stattgefunden haben muß. Der Amateurarchäologe Ron Wyatt, einer der einflußreichsten Befürworter der Aqaba-Theorie, behauptete jedoch 1978, daß er mit seinem Tauchteam in Nuwayba die Wagenräder des Pharaos und andere mögliche Überreste von Streitwagen auf dem Grund des Golfs von Aqaba, des östlichen Arms des Roten Meeres, entdeckt hätte. Diese Behauptung ist jedoch höchst umstritten, denn obwohl es Fotos von schiefen Korallenformationen gibt, die mit etwas Fantasie an Wagenräder erinnern, kann bei keinem von ihnen mit Sicherheit nachgewiesen werden, daß es sich tatsächlich um Überreste von Streitwagen handelt, geschweige denn aus der Zeit der Pharaonen.

In einigen Videos ist ein goldfarbenes, radförmiges Objekt zu sehen, das angeblich von Ronnie Wyatt, Rons Sohn, in einer Tiefe von bis zu 55 Metern gefunden wurde, danach aber nie wieder von jemandem gesehen wurde. Als das Rad gefilmt wurde, waren jedoch Wellenschatten sichtbar, was darauf schließen läßt, daß sich dieses Rad nicht in einer Tiefe von 55 Metern, sondern mehr an der Oberfläche befunden haben konnte.

Doch selbst wenn es sich bei den gefundenen Objekten nicht um Korallenformationen, sondern um echte Wagenräder handelte, könnten diese Räder dennoch nicht aus dem alten Ägypten zur Zeit des Exodus stammen, sondern eher aus griechischer oder römischer Zeit, denn echte ägyptische Wagenräder hatten keine Metall-, sondern Holzspeichen. Zudem wären sie, wenn sie mehr als dreitausend Jahre alt wären, mit Sicherheit nicht mehr auf dem Meeresboden sichtbar und greifbar, sondern mehrere Zentimeter tief unter dem Sediment begraben.

Manche behaupten sogar, daß dort auch Menschen- und Pferdeknochen sowie ein Pferdehuf gefunden wurden, aber auch dafür gibt es keine Beweise und schon gar nicht, daß sie aus der Zeit des Exodus stammen würden. Das ist sogar völlig unmöglich, denn Knochen können in einem Salzwasser-Ozean oder -Golf nicht länger als ein paar Monate, geschweige denn Tausende von Jahren konserviert werden, ohne daß sie verfault, korrodiert, oder von Krustentieren und Fischen zerfressen werden. Auch aus diesen zusätzlichen Gründen halte ich die Aqaba-Theorie für höchst unplausibel.

Die Israeliten erreichten trockenen Fußes und unversehrt das andere Ufer

„Die Israeliten aber waren auf trockenem Boden mitten durch das Meer gezogen, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand! [...] Denn als die Rosse des Pharaos mit Wagen und Reitern ins Meer zogen, ließ der Ewige das Wasser des Meeres auf sie zurückfluten, nachdem die Israeliten auf trockenem Boden mittels des Meer gezogen waren.“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 14:29 und 15:19). Neues Leben: „Die Israeliten jedoch waren trockenen Fußes mittels des Meer gezogen, während das Wasser sich wie eine Wand rechts und links von ihnen erhob! [...] Als nämlich die Pferde des Pharaos mitsamt den Streitwagen und Reitern ins Meer gejagt waren, ließ der Ewige die Wassermassen über ihnen zusammenschlagen. Die Israeliten aber waren trockenen Fußes durch das Meer gezogen!“

Sha'ul [Paulus] führt dies als Beispiel dafür an, daß der Glaube die Grundlage für alles bildet, was wir erhoffen, und uns von der Wahrheit dessen überzeugt, was wir nicht sehen: „Durch den Glauben zog das Volk Israel durch das Rote Meer, als wäre es trockenes Land. Doch als die Ägypter sie verfolgten, ertranken sie!“ (לְבַרְיִים l'v'rim [Hebräer] 11:1 und 29, Neues Leben). Neue Genfer Übersetzung: „Wie kam es, daß die Israeliten durch das Rote Meer zogen, als wäre es trockenes Land? Der Grund dafür war ihr Glaube. Die Ägypter hingegen, die dasselbe versuchten, ertranken in den Fluten!“

Als das Wasser hinter dem Volk, das durch die Verzögerung des Feindes einige Zeit gewonnen hatte, durch den ausgestreckten Stab Moshes zurückzufließen begann, drehten sich die Ägypter in Panik um und wollten fliehen, aber sie wurden schon bald in der Mitte des Meeres eingeholt, während die Israeliten ihren Weg ungehindert fortsetzen konnten durch den breiten Weg zwischen den Wasserwänden, der ihnen noch offen blieb, bis sie sicher das Ufer erreichten, das mit den folgenden Wellen mit den Leichen der Feinde übersät war. Es ist also nicht so, daß das Wasser erst über die Ägypter zurückfloß, nachdem das gesamte Volk Israel die andere Seite erreicht hatte. Ganz im Gegenteil! In שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 15:19 wird ganz nachdrücklich betont, daß das ägyptische Heer von den zurückströmenden Wassermassen überschwemmt wurde, während die Israeliten zu diesem Zeitpunkt trockenen Fußes durch das Meer zogen.

Die Israeliten wurden von Ehrfurcht ergriffen

„So rettete der Ewige an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter. Israel sah die Ägypter tot am Strand liegen. Als Israel sah, daß der Ewige mit mächtiger Hand an den Ägyptern gehandelt hatte, fürchtete das Volk den Ewigen. Sie glaubten an den Ewigen und an Moshe, seinen Knecht!“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 14:30-31).

Ihre Rettung, die auf übernatürliche Weise geschah, die niemand vorhersehen konnte, muß einen großen Eindruck auf die Israeliten gemacht haben, denn selbst Moshe wußte nicht im Voraus, daß sich das Meer durch das Ausstrecken seiner Hand so spalten würde, daß ein kilometerbreiter Weg zwischen den sich auftürmenden Wassermassen entstehen würde, auf dem sie das Schilfmeer trockenen Fußes überqueren konnten. Und er hatte sicherlich nicht damit gerechnet, daß das Wasser wieder zurückfließen und das gesamte ägyptische Heer auf einen Schlag vernichten würde, nachdem er seine Hand erneut über das Meer ausgestreckt hatte. Als sie noch wie Ratten in einer Falle am Westufer des Schilfmeeres zusammengedrängt waren, hatten alle mit einem blutigen Massaker gerechnet, denn sie hatten keinen Ausweg mehr. Und nun war es plötzlich mucksmäuschenstill. Der Lärm der heranstürmenden Pferde und Streitwagen und die Schlachtrufe ihrer Verfolger waren verstummt. Sogar die Schreie der ertrinkenden Menschen und Tiere waren erloschen. Das einzige Geräusch, das die Israeliten hörten, war das leise Plätschern des Meeres und das Rauschen der Wellen, die an den Strand gespült wurden.

Inzwischen war es bereits hell geworden, und die Israeliten sahen die Ägypter tot am Ufer des Meeres liegen. Die gesamte Küste war mit Leichen übersät. Das war für sie die endgültige Bestätigung, daß ihre Befreiung aus der Sklaverei tatsächlich stattgefunden hatte und daß sie Ägypten endgültig verlassen hatten. Der Anblick ihrer toten Feinde war für sie das konkrete

Zeichen, daß sie für immer von ihren Sklaventreibern befreit waren und nun als freie Menschen in das Land ziehen konnten, das der Ewige ihren Vorfahren unter Eid versprochen hatte. Der G'tt Israels hatte dafür gesorgt, daß die schwer bewaffneten Soldaten von den Wellen an Land gespült wurden, denn er wollte seinem Volk nicht nur mit eigenen Augen zeigen, daß ihre Unterdrücker wirklich tot waren, sondern er wollte sie auch mit ihren Waffen versorgen, die nun in Hülle und Fülle zum Mitnehmen vorhanden waren und die sie später in ihren Kämpfen mit den Amalekitern und anderen ihnen feindlich gesinnten Völkern dringend brauchen würden.

Als das Volk erkannte, welch großes Wunder hier geschehen war, erkannten sie, daß der Ewige die Ägypter durch seine große Macht besiegt hatte, und sie gerieten in tiefe Ehrfurcht vor HaShem. Der Anblick dieses großen Wunders bewegte sie sehr. Sie vertrauten sich ihm und seinem Diener Moshe an, aber dies beruhte wohl mehr auf Gefühlen als auf wahrem Glauben, denn wir wissen ja, daß sie seine Werke bald vergaßen und Ihn dann vernachlässigten. Doch Moshe ahnte wahrscheinlich bereits, daß ihre Ehrfurcht vor dem Ewigen und ihr Vertrauen in ihn nur von kurzer Dauer sein würden, weshalb er sie später eindringlich ermahnte: *„Liebt den Ewigen, euren G'tt, und befolgt und befolgt stets seine Weisungen, seine Anordnungen, Gebote und Rechtsbestimmungen! Denkt daran, wie der Ewige euch durch seine mächtigen Taten eine Lehre erteilt und euch den rechten Weg gewiesen hat. Eure Kinder haben das nicht erlebt; aber ihr habt es gesehen und wißt, wie er euch mit starker Hand und ausgestrecktem Arm aus Ägypten herausgeführt hat. Ihr habt erlebt, wie er in Ägypten über den Pharao und sein ganzes Land die schlimmsten Plagen hereinbrechen ließ und wie er das Heer der Ägypter vernichtet hat, als sie euch nachjagten. Mit ihren Pferden und Streitwagen versanken sie in den Fluten des Schilfmeers und ihre Macht ist gebrochen bis zum heutigen Tag! [...] Ihr habt mit eigenen Augen alle diese großen Taten gesehen, die der Ewige vollbracht hat. Darum befolgt sorgfältig alle seine Weisungen, die ich euch heute verkündel!“* (דְּבָרִים D'varim [Deuteronomium] 11:1-4 und 7-8, Gute Nachricht Bibel).

Wenn wir auf die vorherigen sechs Teile dieser Studienreihe zurückblicken, können wir feststellen, daß die Befreiung an Pesach und das Wunder im Schilfmeer zusammengehören. Der Durchzug durch das gespaltene Meer und die Niederlage des Pharaos und seines gesamten Heeres sind untrennbar mit der Schlachtung des Pesachlammes verbunden. Beide ergänzen sich gegenseitig und bilden zusammen die Erlösung Israels. Ohne das Wunder im Schilfmeer hätte die Befreiung zu Pesach nichts bedeutet, aber umgekehrt hätten sie ohne die Befreiung während des Pesachfestes das Schilfmeer nie erreicht.

Der Tod der Erstgeborenen Ägyptens in der Nacht des Pesachfestes, der den Weg für ihren Auszug ebnete, und ihr Durchzug durch das Schilfmeer am letzten Tag des Festes der ungesäuerten Brote stellen zusammen die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei dar und gehen somit Hand in Hand. Deshalb wird die Durchquerung des Schilfmeeres im Judentum bis heute traditionell am achten Tag nach Pesach und somit am siebten und letzten Tag von Chag haMatzot gefeiert. Der Tora zufolge verließen die Israeliten Ra'am'ses in der Abenddämmerung zu Beginn des 15. Nisan und durchquerten der Überlieferung nach sieben Tage später, in der Nacht des 21. Nisan, das Rote Meer bei Pi-Hachiot.

Dies erscheint mir nur logisch, denn wenn der Beginn des Auszugs am ersten Tag des siebentägigen Festes stattfand, dann muß die Vollendung des Auszugs natürlich auch am letzten Tag des Festes stattgefunden haben. In שמות Sh'mot [Exodus] 12:16-17 lesen wir: *„Am ersten Tag sollt ihr eine heilige Versammlung einberufen und ebenso eine heilige Versammlung am siebten Tag. [...] Haltet das Fest der Ungesäuerten Brote! Denn gerade an diesem Tag habe ich eure Heerscharen aus dem Land Ägypten herausgeführt!“* Mit „an diesem Tag“ ist also nicht der erste, sondern der letzte Tag des Chag haMatzot gemeint, also nicht der 15., sondern der 21. Nisan! Der Durchzug durch das Schilfmeer und die Vernichtung des ägyptischen Heeres fanden vor Sonnenaufgang am siebten und letzten Tag des Festes der ungesäuerten Brote statt, und in Befolgung des Befehls G'ttes wurde bei Tageslicht eine heilige Versammlung abgehalten, um ihre vollständige Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten zu feiern, wobei Mir'yam im Reigen tanzend und auf dem Tamburin spielend sang: *„Singt dem Ewigen ein Lied, denn er ist hoch und erhaben! Rosse und Wagen warf er ins Meer!“* Auch ihr Bruder Moshe sang an diesem letzten heiligen Tag ein Lied im G'ttesdienst und stellte die rhetorische Frage: *מִי כַמּוֹחָ בְּאֵלֵם יְהוָה מִי כַמּוֹחָ נְאֻדָר בְּקֶדֶשׁ נִעַא תְּהַלֵּת עֲשֵׂה פְּלֵא* „Mi kamocha ba'elim

Adonai, mi kamocha nedar baqodesh? Nora t'hilot ose fele, ose fele? - Wer ist dir gleich unter den Göttern, o Ewiger? Wer ist dir gleich, herrlich in Heiligkeit, furchtgebietend in Ruhmestaten, Wunder vollbringend?“ (שמורת Sh'mot [Exodus] 15:11, Schlachter Bibel).

Das Lied des Moshe

Ich möchte diese Studienreihe über den Auszug aus Ägypten daher mit dem Lied des Moshe abschließen, in dem er ihre wundersame Befreiung und die Vernichtung ihrer Feinde beschreibt, in dem er aber auch auf das endgültige Ziel ihrer Reise hinweist: den heiligen Berg G'ttes, den Ort, den er zu seiner ständigen Wohnstätte gemacht hat und den er ihnen versprochen hat. Dort wird er sie auf seinem eigenen Boden pflanzen und als König für immer und ewig über sie herrschen: *„Damals sang Moshe mit den Israeliten dem Ewigen dieses Lied; sie sagten: Ich singe dem Ewigen ein Lied, denn er ist hoch und erhaben. Rosse und Wagen warf er ins Meer. Meine Stärke und mein Lied ist der Ewige, er ist für mich zum Retter geworden. Er ist mein G'tt, ihn will ich preisen; den G'tt meines Vaters will ich rühmen. Der Ewige ist ein Krieger, יְדוּהָא HaShem ist sein Name.*

Pharaos Wagen und seine Streitmacht warf er ins Meer. Seine besten Kämpfer versanken im Schilfmeer. Fluten deckten sie zu, sie sanken in die Tiefe wie Steine. Deine Rechte, Ewiger, ist herrlich an Stärke; deine Rechte, Ewiger, zerschmettert den Feind. In deiner erhabenen Größe wirfst du die Gegner zu Boden. Du sendest deinen Zorn; er frißt sie wie Stoppeln. Du schnaubtest vor Zorn, da türmte sich Wasser, da standen Wogen als Wall, Fluten erstarrten im Herzen des Meeres. Da sagte der Feind: Ich jage nach, hole ein. Ich teile die Beute, ich stille die Gier. Ich zücke mein Schwert, meine Hand jagt sie davon. Da schnaubtest du Sturm. Das Meer deckte sie zu. Sie sanken wie Blei ins tosende Wasser.

Wer ist wie du unter den Göttern, o Ewiger? Wer ist wie du gewaltig und heilig, gepriesen als furchtbar, Wunder vollbringend? Du strecktest deine Rechte aus, da verschlang sie die Erde. Du lenktest in deiner Güte das Volk, das du erlöst hast, du führtest sie machtvoll zu deiner heiligen Wohnung. Als die Völker das hörten, erzitterten sie, die Philister packte das Schütteln. Damals erschrakten die Häuptlinge Edoms, die Mächtigen von Moab packte das Zittern, Kanaans Bewohner, sie alle verzagten. Schrecken und Furcht überfiel sie, sie erstarrten zu Stein vor der Macht deines Arms, bis hindurchzog, o Ewiger, dein Volk, bis hindurchzog das Volk, das du erschufst. Du brachtest sie hin und pflanztest sie ein auf dem Berg deines Erbes. Einen Ort, wo du thronst, Ewiger, hast du gemacht; ein Heiligtum, Ewiger, haben deine Hände gegründet. Der Ewige ist König für immer und ewig!“ (שמורת Sh'mot [Exodus] 15:1-18). Amen!

Werner Stauder